

Gedanken

eines

im

Wirtschaftsleben

stehenden

Freundes

der

Moralischen

Aufrüstung

Was
kann
die
Moralische
Aufrüstung
für
unsere
Wirtschaft
bedeuten?

«Die Wirtschaft ist das Schicksal!» Dieser Slogan eines bedeutenden Industriellen galt in der Zeit vor den großen politischen Umwälzungen in Europa sozusagen als Axiom. Unter dem alles überschattenden Eindruck der durch die moderne Technik zu beispielloser Entfaltung gelangten wirtschaftlichen Kräfte, die die auf den Ersten Weltkrieg folgende Periode zu einer Wirtschaftsepoche par excellence werden ließen, konnte man nur allzuleicht diesem Glauben verfallen. Aber bald mußte der dieser rationalen Betrachtungsweise Verfallene die Erfahrung machen, daß das Leben der Völker und Nationen in viel höherem Maße von *Ideen* gestaltet wird, und allmählich werden sich auch die im Wirtschaftsleben Stehenden bewußt, daß wir im *Zeitalter der Ideologien* leben, die sich gegenwärtig besonders heftig im «Kalten Krieg» konfrontieren. Hier Kommunismus – hier Kapitalismus – lauten die Parolen, nachdem mit dem Zusammenbruch der Achsenmächte deren spezifische Ideologien des Faschismus und Nationalsozialismus nach relativ kurzer Lebensdauer ihre Existenzgrundlage einbüßten. Was wir bei diesen großen Umwälzungen besonders eindringlich erlebten, ist das allen *totalitären Systemen Gemeinsame*, daß sich die nationalen Wirtschaften ihnen vollständig ein- und unterordnen mußten und dabei ihre allzu sorglos gehütete Selbständigkeit verloren.

Aus dieser schlimmen Erfahrung die notwendigen Lehren zu ziehen, sollten wir und nicht zuletzt alle im Wirtschaftsleben an verantwortlichen Posten Stehenden nicht zögern. – Es besteht nun aber weitherum eine aus der Wirtschaftstätigkeit selbst erklärliche Abneigung gegen alles, was nicht gerade auf die nächstliegende praktische Tätigkeit des Wirtschaftenden Bezug und wiederum eine Ideologie zum Gegenstand hat. «Oh, das haben wir nicht nötig!» tönt es aus vielen Richtungen, anzeigend, daß die traurigen Erfahrungen, die wir – abgesehen von den Vorgängen in Asien – mit dem Zusammenbruch eines bedeutenden

Teiles unseres europäischen Kulturkreises machen mußten, offenbar noch nicht genügen, um denjenigen Menschen, die es vor allem angeht, die Augen zu öffnen.

Unsere gesamte Wirtschaftstätigkeit fußt noch allzusehr im *Gelddenken* und ist damit einseitig auf den materiellen Ertrag, den Profit, ausgerichtet. Darunter kann auch die *Qualität unserer Produktion* leiden, besonders in Zeiten verlängerter Hochkonjunktur, wo scharfe Konkurrenz als Stimulant ihre heilsame Korrektivfunktion nur ungenügend auszuüben vermag. Und dabei darf nicht selten der *Zweck die Mittel heiligen*, indem der ausgeklügelte Rechner gleichsam entschuldigend darauf verweist, daß Geschäft und Moral miteinander wenig zu tun hätten. Aber gerade in einer solchen Auffassung kommt die *Krise unserer Zeit* mit zum Ausdruck. Und wenn der französische Ministerpräsident Pinay seinerzeit in einer Ansprache betonte, daß die heutige Krise vor allem *moralischer* Natur sei, so dürfte er es aus unmittelbarer Anschauung wissen. Sie erfaßt und vergiftet vor allem die *menschlichen Beziehungen*, die Beziehungen zwischen Mensch und Staat, die Beziehungen unter den verschiedenen Nationen und Rassen. Die Hydra der *Korruption* in allen ihren Spielarten gebärdet sich in der ganzen Welt – auch bei uns – dreister als je, und kein Herakles hat sich noch gefunden, um ihr den Garaus zu machen. Welch fette Weide breitet sich da vor den gierigen Augen der Bolschewisten aus, welche – je nach Standort – nur auf die Zeit der Reife warten!

Glücklicherweise verfügen das Abendland und die westliche Welt noch über einen genügenden *inneren Fundus* und die erforderlichen *Gegenkräfte*, um die Lage nicht als hoffnungslos erscheinen zu lassen. Aber diese Kräfte müssen *mobilisiert* und *organisiert* werden. Diese große Aufgabe hat die weltweite Bewegung der *Moralischen Aufrüstung* – Moral Re-Armament (MRA) – übernommen. Sie ist im Auslande weit mehr bekannt

als bei uns in der Schweiz, wo sie in Caux ihre jährlichen, aus der ganzen Welt von Staatsmännern, Politikern, Wissenschaftern, Industriellen, Arbeitnehmern und andern interessierten Menschen besuchten Konferenzen abhält. Die Menschen, die in Caux jeweilen zusammentreffen, sind solche, welche ihre persönliche *Verantwortung für das Ganze* fühlen.

An der Tagung der *Interparlamentarischen Union* in Bern vom letzten Sommer, an der Vertreter sozusagen sämtlicher Parlamente der Welt teilnahmen, wurde wohl von den meisten Sprechern auf die günstigen Wirkungen der amerikanischen Politik der materiellen Hilfe hingewiesen, aber immer wieder wurde laut «NZZ» hervorgehoben, «daß die zu lösenden *Weltprobleme* ebenso sehr, ja in erster Linie *geistig-moralischer Natur* seien und daß nur auf dieser Ebene Lösungen möglich seien, welche zu echten Friedensgarantien werden und die militärische Rüstung gegen Kriegsgefahr und Kriegsangst überflüssig machen könnten». Wird so die Wichtigkeit und Dringlichkeit einer moralischen Aufrüstung betont, was liegt dann näher – sollen diese Proklamationen keine leeren Phrasen sein –, als sich zur Verwirklichung des sich bereits als wirksam erwiesenen *Aktionszentrums von Caux zu bedienen?*!

Daß es Wirksamkeit ausübt, dafür liegen genügend Beweise vor. Der starke Rückgang der kommunistischen Stimmen bei den Wahlen in *Westdeutschland* ist mit die Frucht des Einsatzes der dort seit Kriegsende tätigen Mannschaft, die besonders mit den Arbeiterfamilien persönlichen und kontinuierlichen Kontakt pflegt. Ein packendes Zeugnis dafür, wie heute «Ideen Beine haben» können, bildet der im September 1952 erlassene *Appell* von 55 deutschen *Betriebsratsvorsitzenden* und 167 Betriebsratsmitgliedern von rund 100 großen und größten Werken und Gesellschaften des Bundesgebietes, worin unter Berufung auf die moralischen Grundsätze der MRA zur Zusammenarbeit zwischen

Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgerufen wurde, um dadurch Einigkeit zu finden und darüber hinaus zur Schaffung echten Friedens im eigenen Volke und in der Welt beizutragen. Das Echo darauf ist von Arbeitgeberseite denn auch nicht ausgeblieben, indem eine in gleichem Geiste formulierte «Antwort», die die Unterschrift von 268 Unternehmern fand, im Weihnachtsmonat der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurde. Was eine solche *Absage an die Klassenkampffideologie*, deren grundsätzliche Bedeutung über ein bloßes «Friedensabkommen» weit hinausgeht, für glückliche Auswirkungen auf dem Gebiet der Produktion und darüber hinaus der Politik haben muß, ist wohl unschwer zu ermessen. Ähnliche Begebenheiten und Auswirkungen wären aus Frankreich, Italien, England und andern Gebieten zu melden, worüber die periodischen Publikationen der MRA regelmäßig orientieren.

Prominente schweizerische Industrielle, die die Bestrebungen der MRA unterstützen, weisen auf die Tatsache hin, daß die *Arbeitnehmer* im allgemeinen *mehr Interesse* an den Grundsätzen und der Tätigkeit der MRA bekunden als *ihre Kollegen aus andern Betrieben*. Das ist eine erfreuliche, aber zugleich auch betrübliche Feststellung. Sie besagt einmal, daß die Idee des Klassenkampfes ebensosehr ihren Nährboden in der Geisteshaltung kurzsichtiger Unternehmer findet, welche die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden haben. Andererseits zeigt sie, daß auch auf Arbeiterseite ein Bedürfnis besteht, nicht nur materiell, sondern auch geistig aus dem «unfreien» Proletariertdasein herauszukommen und die heute überholte, den Menschen erniedrigende Klassenkampfstellung zu überwinden. Die Hand, die sich an manchen Orten darbietet, muß ergriffen und die Hoffnungen, welche die MRA gerade den bescheidenen Existenzen eröffnet, dürfen nicht enttäuscht werden.

Es ist eine Illusion, wenn man in Arbeitgeberkreisen vielfach glaubt, mit einer reichlichen Dotierung von an sich musterhaft ausgebauten *Fürsorgeinstitutionen* allein könne man zur Hauptsache soziale Fragen lösen. Die Wahl- und Abstimmungsergebnisse aus Wirtschaftszentren, wo höchste Löhne – selbst für ungelernete Arbeiter – bezahlt werden und die Wohlfahrtsfonds über sehr große Mittel verfügen, sind in dieser Beziehung ein deutlicher Fingerzeig. Trotz allem, was «man für die Arbeiter tut», geben sie ihre kapital- und besitzfeindliche Einstellung nicht auf, und obgleich sie, wie bei der Abstimmung über die Vermögensabgabe, sich eigentlich bewußt sein mußten, daß sie damit den Ast, auf dem sie sitzen, selbst durchsägen. Da muß etwas nicht stimmen; und dies liegt u. E. auf dem *Gebiet der menschlichen Beziehungen*, die zu pflegen in den großen Betrieben zweifellos auf Hindernisse stößt, aber dennoch ein ganz besonderes Anliegen der Leitung bilden muß. Die *Identität der wahren Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern* ist wohl schon da und dort erkannt, aber gemäß dieser Einsicht auch konsequent zu handeln, ist weitgehend eine Sache des *Vertrauens*.

Vertrauen läßt sich aber nicht kommandieren; es erwächst aus einem hiefür günstigen Klima, aus einer *menschlichen Atmosphäre*. Diese Atmosphäre ist nicht einfach mit dem Betrieb da, sie muß von hiezu befähigten Menschen und adäquaten Einrichtungen erst geschaffen werden. Und die Grundlage wirklichen Vertrauens ist dann vorhanden, wenn der Arbeitnehmer von der *Aufrichtigkeit* der die sozialen Werke fördernden *Beweggründe* überzeugt sein kann.

An einer kürzlichen internationalen Tagung über das *Problem der Produktivität* in der Industrie ist auch von Schweizer Seite mit Recht betont worden, daß im Mittelpunkt der Produktion der Mensch stehen müsse. Der Mensch ist keine Maschine, und er ist insbesondere kein Automat; und wer den wahren Kern

des Problems erkennt, wird sich vor allem die Frage stellen müssen, unter welchem Klima im Betrieb die Produktivität des Einzelnen und der Belegschaften die besten Resultate zu zeitigen vermögen. Darüber haben die Industriekonferenzen von Caux schon manch interessante wie praktisch erfreuliche Aufschlüsse vermittelt. Und es kann nicht verwundern, als Resultat einer im Ruhrgebiet vorgenommenen Untersuchung zu vernehmen, daß Betriebe, in welchen die Ideologie der MRA ihre Wirksamkeit entfaltet, punkto Produktivität Spitzenleistungen aufweisen. – Daß der Arbeitnehmer an der Ertragssteigerung seinen gerechten Anteil in Form einer Erhöhung seines Reallohnes erhält, wird dem weitblickenden und menschlich eingestellten Arbeitgeber ein ernstes Anliegen sein; ebenso daß die technische und organisatorische Rationalisierung mit dem nötigen Respekt vor dem Faktor «Mensch» betrieben wird.

In einem Mitteilungsblatt des Delegierten für Arbeitsbeschaffung befaßte sich Direktor Zipfel mit den von Betriebsleitern, Unternehmern und Geschäftsleuten oft etwas voreilig geäußerten *Befürchtungen über einen möglichen Konjunkturumschlag*. Es sei bezeichnend für die seit dem Ersten Weltkrieg zum Pessimismus neigende Grundstimmung, daß mitten in der Hochkonjunktur Krisenängste weite Kreise erfassen können. So höre man seit ungefähr einem Jahre in unserem Lande, nicht anders als überall in der Welt herum, über sinkenden Auftragseingang klagen, sehe schwere Rückschläge vor der Tür und halte sich für berufen, dem Staate Abwehrmaßnahmen gegenüber drohendem Beschäftigungsmangel nahezulegen. Gewiß tragen unsere Unternehmer, insbesondere die Leiter unserer exportorientierten Betriebe, eine schwere Bürde und auch eine große menschliche Verantwortung, und es ehrt sie, daß sie sich dessen stets bewußt sind. Aber in der *Schwarzseherei* liegt auch eine große *Gefahr*. Sie offenbart nicht nur einen Mangel an Selbstvertrauen, sondern sie

lähmt auch die persönliche *Initiative*. Vorsicht und Umsicht sind notwendig, um eine unübersichtliche Situation zu meistern; Kleinmut aber kann nur destruktiv wirken. In den «Basler Nachrichten» vom 4. Januar 1953 wird dieser Geisteshaltung ein kritischer Artikel gewidmet und etwas maliziös bemerkt, daß man dem klassischen Begriffspaar wirtschaftlicher Polarität – Prosperität und Depression – mit einiger Übertreibung die Formulierung «Prosperität und Pessimismus» als Begriffspaar schweizerischer wirtschaftlicher Konkordanz gegenüberstellen könne. Darin müsse man auch ein Symptom wachsender *psychologischer Krisenanfälligkeit* erblicken, was insofern zu Bedenken Anlaß gebe, als wissenschaftlich feststehe, daß der Konjunkturverlauf durch psychologische Faktoren mindestens wesentlich beeinflußt werde. Wir haben es hier zweifellos mit einer Bewußtseinslage zu tun, die die ganze *Labilität* unserer heutigen persönlichen und wirtschaftlichen Existenz zum Ausdruck bringt und der nur auf einer *moralischen und dazu weltweiten Ebene beizukommen ist*. Mit den Grundsätzen der MRA allein wird man den Unternehmungsgeist nicht zu beleben vermögen, aber man kann mit ihrer praktischen Verwirklichung eine breite Grundlage für seine kräftige Neubelebung schaffen.

Vor einiger Zeit hat eine *Mission von schweizerischen Bankiers und Industriellen Brasilien* besucht. Sie werden dort ausgedehnte Besichtigungen vorgenommen, viele interessante Persönlichkeiten getroffen und eine Menge wirtschaftlicher Daten gesammelt haben. Aber eines, was wohl ebenso wichtig ist, werden sie in den Kreisen, in denen sie sich bewegten, kaum erfahren haben: die Tatsache nämlich, daß der Präsident einer bedeutenden brasilianischen Gewerkschaft sich nach wochenlangen Auseinandersetzungen mit der dorthin entsandten Mannschaft der MRA zu deren Prinzipien bekannte, bald darauf an der letzten Weltkonferenz von Caux erschien und hier im Namen seiner

Gewerkschaft *dem Klassenkampf Valet sagte**. Bei dem gleichen Anlaß war aus dem Munde eines Gründers der Kommunistischen Partei Japans und Delegierten bei der Komintern, der während mehrerer Jahre in Moskau geschult worden war, zu vernehmen, daß er nach den blutigen Unruhen in Japan vom Frühjahr 1952 sich vom Kommunismus zur Ideologie von Caux bekehrte und in die Reihen der Kommunistischen Partei größte Verwirrung brachte. Dieser Umkehr ist es zweifellos mit zu verdanken, daß anläßlich der Neuwahlen von den früheren 22 Vertretern nur mehr ein einziger ins japanische Parlament – von dem sich übrigens zahlreiche Mitglieder zu Caux bekennen – zurückkehrte. Nicht ohne Grund beginnt der *Kreml* sich über die Tätigkeit der MRA je länger je mehr seine Gedanken zu machen, was bisweilen in massiven Ausfällen seiner Publizisten zum Ausdruck kommt.

Unsere Neutralität entbindet uns weder von der Pflicht, mit wachem Sinn zu verfolgen, was im Auslande vorgeht, noch kann sie uns daran hindern, die sich dort abspielenden Ereignisse nach unserem Gutdünken zu beurteilen. Aber wenn wir uns schon um das Geschehen in der Umwelt kümmern, dann werden gerade unsere *Industriellen* sich sagen müssen, daß es ihnen *nicht gleichgültig sein kann, was sich in ihren Absatzländern und Bezugsgebieten abspielt*. Die staatliche *Exportrisikogarantie* besagt deutlich genug, wie *labil* die Verhältnisse an vielen Orten der Welt noch sind, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern vor allem auch in politischer Beziehung. Aber weit nutzbringender, als die Auswirkungen eines Übels zu mildern, scheint seine *Bekämpfung an der Wurzel*, auch wenn ihre Früchte manchmal nur langsam reifen. Die Devise sollte hier lauten: «Das eine tun und das

* Freilich dürfte ihm dies angesichts des dort herrschenden Agrarfeudalismus und eines bisweilen schamlos zur Schau getragenen, den sozialen Frieden kompromittierenden Reichtums nicht leicht gefallen sein.

andere nicht lassen», d. h. die *Verbreitung der Ideologie der MRA fördern*, die den Weg zur Überwindung der heutigen chaotischen Zustände aufzeigt. Lohnt es sich – nicht nur ideell, sondern auch materiell gesprochen, – etwa nicht, z. B. in Brasilien oder Indien alle Anstrengungen zu unternehmen, um durch den Einsatz einer dem Kommunismus und Marxismus überlegeneren Ideologie den drohenden Gefahren wirksam entgegenzutreten? Im übrigen brauchen wir nicht so weit in die Ferne zu schweifen, da rings um unsere Grenzen herum kommunistische Herde, welche die Glut des revolutionären Umsturzes hüten, nicht nur nicht erloschen sind, sondern auch wieder aufflammen können. Welch wirklich produktive Tätigkeit die Mannschaften der Moralischen Aufrüstung in Italien, Frankreich, Westdeutschland – Berlin und Österreich auch im *Interesse unserer Wirtschaft* leisten, muß jedermann klar werden, der sich einmal etwas näher mit ihrer Aktivität vertraut gemacht hat. Leider müssen sie dabei auch die Erfahrung machen, daß die vom Kommunismus drohende Gefahr nicht selten durch eine kurzsichtige materialistische Einstellung von Angehörigen der wirtschaftlichen Oberschicht mitbedingt ist.

Wenn aber der Krisenzustand moralischer Natur ist, dann läßt er sich auch nur mit *adäquaten* Mitteln bekämpfen. Verantwortlich dafür sind die Menschen, und die MRA zieht daraus die wohl richtige Konsequenz, daß die *Menschen in erster Linie sich ändern* müssen, damit die Verhältnisse sich ändern. Wer dies nicht einsieht, der ist offenbar mit Blindheit geschlagen, und wer sich einfach gleichgültig verhält, obschon er zufolge seiner Stellung zum Einsatz berufen wäre, entzieht sich der ihm aufgetragenen Verantwortung. Die Herausforderung geht an jeden denkenden Menschen und ihr kann er sich nicht entziehen. Er wird sich ihr aber nur gewachsen zeigen, wenn er *bei sich selber zuerst anfängt*. «Wir müssen zuerst einen Sieg über

uns selbst davontragen, ehe wir ihn über unsere Umgebung gewinnen können!»

Wer glaubt, daß wir Schweizer besonders gute Menschen seien, der konsultiere einmal die Statistik der Ehescheidungen und Selbstmorde. Die zunehmende Kriminalität, die Skandale und Affären in den Bereichen von Politik und Wirtschaft reden ebenfalls eine deutliche Sprache, nicht zuletzt auch die Krise, in der sich unser Rechtsstaat befindet. Ein kleines Land wie die Schweiz vermag sich nur auf *moralischer Ebene Respekt und Ansehen im Auslande zu verschaffen*. Wer es aufs Spiel setzt, rührt damit auch an die Grundlagen seiner Existenz.

Die MRA mit ihrem Aktivitätszentrum in Caux trägt dank ihrer weltweiten Beziehungen und ihrer geistigen Ausstrahlung viel zur Erhaltung unseres guten Namens in der Welt bei, und wir können ihrem Spiritus rector, Frank Buchman, und seinen opferbereiten Mitstreitern nur aus vollem Herzen dafür dankbar sein, daß sie den landschaftlich einzigartig gelegenen Ort am Fuße der Rochers-de-Naye ausgesucht haben, um dort ein Weltzentrum für die Moralische Aufrüstung zu schaffen und von hier aus ihre Botschaft in alle Erdteile zu tragen. F.

